an das Volk, „Noch einmal fordere ich Euch auf, ruft: Es lebe der heilige Marcus!“ Jetzt brach die Menge in diesen altgeheiligten Ruf aus, alle bösen Gedanken waren begraben und ohne weitern Zwischenfall erreichte der Gefeierte seinen Palast.

Aber noch stand Pisani nicht an der Stelle, wohin er gehörte. Es bedurfte noch eines sehr kräftigen Drängens von Seiten des Volkes, bis Giustiniani sich entschloß, den hohen Posten, welchen er durch Unfähigkeit geschändet hatte, zu räumen, und Pisani wieder zum Generalkapitän ernannt wurde. Feierlich überreichte ihm der Doge in der Marcuskirche die heilige Fahne. Wie er mit dieser in der Hand draußen erschien, da scholl es von allen Seiten: „Galeeren! Waffen!“ — Sogleich gab der Senat den Befehl, große und kleine Schiffe in möglichst beträchtlicher Anzahl fertig zu stellen, und als Pisani am folgenden Morgen am Werbetische saß, und draußen die Trompete schmetterte, da drängten sich alte und junge Seeleute, aber auch Händler und Handwerker, welche kaum je ein Ruder in der Hand gehabt hatten, in solcher Menge heran, daß die Schreiber mit Mühe alle Namen aufschreiben konnten, und viele für jetzt zurückgewiesen werden mußten.

Mit der größten Schnelligkeit, welche doch der Zweckmäßigkeit der Anordnungen keinen Eintrag that, setzte jetzt Pisani Venedig in Vertheidigungszustand. Auf beiden Seiten des Einganges, welche-Porto di Lido heißt, hatte Giustiniani elende Holzbefestigungen angelegt. Wenn diese nicht genommen, sondern im Gegentheil die Genuesen nach Malamocco zurückgeworfen waren, so war das nicht sein Verdienst, sondern das des Cavalli und seiner vierhundert Reiter. Pisani ließ jetzt die Blockhäuser niederreißen und traf Anstalten an ihrer Stelle steinerne Forts zu errichten. Zur Grundsteinlegung lud er alle, welche in der Nähe kommandirten, feierlich ein, indem er sie zugleich bat ihn mit Arbeitskräften zu unterstützen. Es kam aber keiner: so mächtig war noch der Neid gegen den besten Bürger der Republik oder die Furcht vor seinen Neidern. Auch sein Freund Cavalli blieb nicht nur selbst aus, sondern schickte nicht einmal die verlangten Mannschaften. Dadurch wurden auch die Leute Pisani's entmuthigt; sie ließen die Köpfe hangen, weil sie nicht glaubten ein so großes Werk allein vollbringen zu können.

Da rief Vittore Pisani: „Wer sein Vaterland liebt, folge meinem Beispiel!“ nahm einen Mauerstein in die linke, eine Kelle mit Mörtel in die rechte Hand und begann, unbekümmert um die Flecke, welche sein kostbares Gewand erhielt, wie ein gewöhnlicher Maurer

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349